

Einrichtungen des engeren norddeutschen Bundes umzu- gestalten sein. Die Friedensverhandlungen werden den Süddeutschen Gelegenheit bieten, ihr Verbleiben im Zoll- verein zu ermöglichen. Doch wird die Erneuerung des Zollvereins nur unter Bedingungen stattfinden, wodurch bisherige Hemmnisse einer erspriesslicheren Entwicklung desselben vollständig beseitigt werden. (Sch. M.)

Berlin den 10. August. Ein Leitartikel der Nordd. Allg. Zeit. spricht sich für die Erhaltung der lebens- fähigen Besonderheiten der einzuverleibenden Länder, namentlich der Rechtspflege, der Provinzialvertretung, der Gemeindeverfassung und der Gemeindeverwaltung aus, soweit solches mit dem allgemeinen Staatsinteresse verein- bar sei.

Berlin, 8. Aug. Der König sagte in seiner Antwort auf eine Adresse der städtischen Behörden, daß Preußen für seine Unabhängigkeit das Schwert gezogen habe, aber auch für die Neugestaltung Deutschlands. Das erste Ziel sei erreicht, das zweite könne mit göttlicher Hilfe erreicht werden. Alles verkün- dige eine glückliche Zukunft für Preußen, weil ein ehren- voller dauerhafter Friede bevorstehe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt ihre, von weiland Deutschland handelnden Artikel bereits unter den drei Rubriken: „Norddeutscher Bundesstaat“, „Süddeutscher Staatenbund“ und „Deutsche Monarchie“. Die Dreitheilung ist ja vollendet, welche jene Partei so eifrig fördern half, die mit lautester Stimme die „Einigung des Vaterlandes“ zum Schlagwort gewählt hatte.

München, 6. August. Die Gebietsabtretung, auf welche sich Baiern außer der Kriegskostenentschädigung gefaßt macht, soll nicht, wie verschiedene Blätter andeuten, in Oberfranken (Bayreuth) oder gar in der Rheinpfalz zu suchen sein, sondern in Unterfranken (zwischen Lohr und Aschaffenburg) und soll zur Ausgleichung an Hessen dienen. Die Provinz Oberhessen wird zunächst an den Kurfürsten von Hessen und nach dessen Tod an Preußen kommen. Bereits ist auch ein preussischer Civilgouverneur für die „Provinz Hessen“ bestellt.

Aus der Pfalz, 7. August, schreibt die Pf. Ztg.: Preussische Landwehrmänner sind gestern wieder, trotz des Waffenstillstandes, in zwei bayrische Gemeinden des Amtsbezirks Kusel eingefallen.

Paris den 10. August. Der Siecle will wissen, Frankreich habe, in Voraussicht einer beträchtlichen Ver- größerung Preußens, mit dem Berliner Cabinet Unterredungen angeknüpft bezüglich der Rheingrenze. Preußen habe die französischen Vorschläge nicht angenommen.

London, 11. Aug. Im Unterhause fragte gestern Bowyer an, ob die Regierung Nachricht erhalten habe bezüglich einer Anfrage, die Napoleon in Berlin wegen der Rheinprovinz gestellt. Lord Stanley erwiderte, er habe Nachricht erhalten, daß zwischen den Regierungen von Paris und Berlin Mittheilungen ausgetauscht worden seien und noch ausgetauscht werden. Er sei jedoch nicht in der Lage, zu erklären, welcher Art diese Mittheilungen seien, noch weniger, welche Antwort darauf erteilt worden sei.

Ernste Nachrichten kommen aus Paris, die, wenn sie gegründet sind, der ganzen politischen Lage eine andere Wendung geben. Noch scheint es nicht soweit zu sein, daß Europa sich des sicheren Friedens, daß Deutsch- land sich der Aussicht auf eine befriedigendere Gestaltung seiner Verfassung sorglos erfreuen kann. Wir haben noch zu rechnen mit einem Nachbar, der eben mit sich kämpft, ob er in Deutschland einen ebenbürtigen, selbstständigen Staat neben sich heranwachsen lassen will oder ob er nei- disch es verhindern oder mindestens zu der Befriedigung seines Ehrgeizes die Gelegenheit benutzen will. Dieser Gegner ist — heute darf man kaum sagen L. Napoleon — es ist vielmehr das französische Volk, dessen herausfordernde und andrängende Stimme ohne Zweifel die Schuld trüge, wenn L. Napoleon aus seiner bisherigen Zurückhaltung herauszutreten sich entschloße. Seit Wochen sind verschie- dene Parteien, liberale und liberale, vor allem aber die orleanistische, unablässig bemüht, das französische Volk auf-

zustacheln gegen eine Politik, die Frankreich erniedrige, in- dem sie Deutschland emporkommen lasse, den Militärgelü- ste zu fügen, den Gedanken an Gebietswerbungen wachzu- rufen. Ob L. Napoleon diesen Stimmen Gehör schenken will oder muß, das ist die Frage, die sich in diesen Tagen zu entscheiden scheint. Nichts hat Preußen bisher gethan, was über die Linien des von Frankreich vermittelten Präliminarfriedens hinausginge, und was die innere Ord- nung der deutschen Verhältnisse betrifft, so ist hier, z. B. was den Umfang von Annerionen betrifft, Alles noch so sehr in der Schwebe, daß ein Einspruch nicht sehr glaubhaft erscheint. Andererseits bestätigt allerdings die Mittheilung Lord Stanleys im Unterhause, daß Unterhandlungen zwi- schen Paris und Berlin angeknüpft sind. Sollte es sich wirklich um die Rheinprovinz handeln, so ist sehr glaubhaft und eigentlich selbstverständlich, daß Preußen die Zumuthungen abgelehnt hat. (Schw. M.)

Wien den 9. August. Die Debatte erfährt, ein Brief des Kaisers Napoleon an den österreichischen Kai- ser weise darauf hin, daß die italienische Invasion in Venetien, welches an Frankreich abgetreten wurde, für die Friedensunterhandlungen kein Präjudiz abgebe. Diese Abtretung begründe für Frankreich ein Recht, welches Italien weder in Abrede stellen, noch ignoriren könne.

Paris den 8. August, Abends. Das Moniteur- bulletin schreibt: Die Schwierigkeiten zwischen Desterreich und Italien rührten daher, ob der Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen uti possidetis geschlossen werden, oder ob man eine Demarkationslinie annehmen soll, wie sie aus der von Desterreich bereits zugestanden Gebietsabtretung sich ergibt. — Die Kaiserin Charlotte von Mexiko ist heute in Paris angekommen.

Paris, 11. Aug. Der Moniteur schreibt: Gene- ral Lamarmora ist ermächtigt, den Waffenstillstand auf Grundlage der Grenzen des lombardisch-venetianischen Königreichs abzuschließen. Aehnliche Weisungen sind an den Erzherzog Albrecht ergangen. Die Nachrichten aus Italien drücken einstimmig den Wunsch nach Frieden aus.

Triest, 10. Aug. Levantepost. Athen. Aus den von Griechen bewohnten türkischen Provinzen, besonders Creta, kommen fortwährend Klagen über die traurige Lage der Christen. Die Türkei verstärkt die Truppen an der griechischen Gränze.

Stuttgart. In dem Gouvernementsgebäude auf dem hiesigen Postplatze sind gegenwärtig unter Aufsicht der K. Plagadjutantur ca. 80 Schneider mit Fertigung neuer Uniformen beschäftigt. Außerdem sind zahlreiche Arbeiten sowohl an hiesige als auswärtige Schneider abgegeben.

Winnenden. Naturalienpreise vom 9. Aug. 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Dinkel . . .	fl. fr. 4 33	fl. fr. 4 7	fl. fr. 3 50
„ Haber . . .	3 56	3 47	3 43
„ Kernen . . .	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—
1 Simri Gerste . . .	1 4	1 —	—
„ Mischling . . .	—	—	—
„ Erbsen . . .	2 —	1 48	—
„ Roggen . . .	1 24	1 20	—
„ Wicken . . .	1 48	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1 44	1 40	1 36
„ Welschhorn . . .	1 28	1 24	1 20

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. Aug. 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . . .	fl. fr. —	fl. fr. —	fl. fr. —
„ Kernen . . .	—	—	—
„ Korn . . .	4 15	4 14	4 12
„ Gemisch . . .	—	—	—
„ Gerste . . .	4 24	4 18	4 6
„ Dinkel . . .	4 56	4 16	3 48
„ Haber . . .	4 20	4 1	3 15

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Nr. 98. Donnerstag den 16. August 1866.

## Auswanderung.

Die ledige Christiane, Tochter des † Jakob Bäuerle von Heiningen und Gottlieb Weigle, Tagelöhner von Backnang, beabsichtigen, erstere mit ihren 2 unehelichen 6 und 3 Jahre alten Kindern, letzterer mit sei- ner Familie nach Nordamerika auszuwandern, vermögen aber nicht die vorgeschriebene Bür- gerschaft zu leisten. Diese Auswanderungsvorhaben werden daher mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche an die Auswanderungslustigen binnen der Frist von acht Tagen Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 15. August 1866. R. Oberamt Drescher.

## Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den verstorbenen Polizei- diener Gottlieb Müller sind binnen 8 Ta- gen beim Waisengericht Reichenberg anzumelden. Den 11. August 1866. Gerichtsnotar Reinmann. Waisengericht. Vorst. Dietter.

## Stammholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Fuchshau werden am **Montag den 20. d. M.** Vormittags 9 Uhr im Aufstreich verkauft: 2 Ahorn-, 2 Maßholder- Stämmchen; 73 **Eichenstämme** mit 3600 Cubikfuß, von 8 bis 35 Fuß Länge und 5 bis 30 Zoll mitt- lerem Durchmesser. Den 13. August 1866. Stadtpflege.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Im Erlenhau-Schlag werden gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: am **Samstag den 18. d. M.** von Morgens 9 Uhr an 1/2 Maß eichene Scheiter, 1 1/2 Maß eichene Prügel, 1/2 Maß birkene Scheiter und 1/2 Maß birkene Prügel; 1200 Stück eichene und 50 Stück birkene Wellen; von Vormittags 11 Uhr an 66 Stück eichenes Stammholz von 11—40 Länge und 5, 2—28, 4 mittlerem Durch-

messer, zusammen 2252 Cubik- Fuß. Hervorzuheben sind 15 Stücke von 92, 104, 45, 38, 121, 156/49, 145, 106, 40, 108/41, 61/48, 48, 105/18, 44 und 59 Cub. und stehen spezielle Aus- züge aus dem Aufnahme- zc. Register auf Verlangen zu Diensten. Die Abfuhr ist gut. Den 8. August 1866. Gemeinderath. Vorstand Reiser.

## Geld-Offert.

600 fl. Pfleggeld hat gegen ge- seßliche Sicherheit sogleich auszuleihen Dppenweiler den 13. August 1866. Gärtner Fromm.

## Branntwein-Anerbieten.

Bei gegenwärtig stärkerer Verbrauchszeit em- pfehle ich meine abgelagerte Branntweine, als: **Heidelbeergeist, Kirschengest, Zwesch- gen-, Trester-, Frucht- & Weizenbrannt- wein zc.**, nebst verschiedene Sorten feine und or- dinäre Liqueure, billigt bei **Christian Kienzlen.**

## Neuschöenthal.

Von meinem früher betriebenen Eisen-Geschäft habe ich noch eine größere Anzahl von **Defen**, als: Cremitage-, Rund-Defen zc., zu Holz- und Steinkohlenbrand, vorrätzig, die ich, um damit aufzuräumen, zu sehr herabgesetzten Preisen ab- gebe. **J. Knapp.**

## Untermeißach.

Ich habe ca. 1000 Stück **Hops-** und **Lein- fuchen** zu verkaufen oder gebe ich auch Mehl hievon das Simri zu 36 kr. ab. Zugleich zeige ich an, daß von jetzt an in meiner Hansreibe wieder jeden Tag Hanf gerieben werden kann, und daß in meiner Del- mühle jeden Mittwoch und Samstag Del, an letzterem Tage auch **Maggamen** geschlagen wird. Sägmüller Kümmerle.

## Backnang.

**Ein oder zwei Schuhmacher-Gesellen** finden sogleich dauernde Beschäftigung bei **Jakob Winter** in der obern Vorstadt.

Kirschenhardtshof bei Winnenden. Einen schönen eigenen **Dbstmahltrug** nebst Stein hat billig zu verkaufen **Anwalt Kienzle.**

## Taufscheine

auf schönem Papier, empfiehlt billigt **Buchdr. Kostenbader.**

458

# Auswanderer und Reisende nach Amerika



kann ich wirklich prompt und billig über jeden beliebigen Seehafen,  
sowohl auf Dampf- als Segelschiffen befördern.

**Albert Böhringer, Agent.**

Reichenberg. Die Collette für die von der Gesamtgemeinde Reichenberg im Felde stehenden Soldaten hat ertragen in Reichenberg: 7 fl. 50 fr., Ellenweiler 2 fl. 45 fr., Schiffraim 2 fl. 9 fr., Rohrbach 1 fl. 57 fr., Bernthalen 30 fr., Reichenbach 33 fr., Reutenhof 35 fr.; zusammen 16 fl. 19 fr. Die Gesamtgemeindecasse hat beigetragen — 33 fl. 41 fr.  
Der ganze Betrag mit 50 fl. ging am 11. ds. Mts. per Feldpost an 20 Soldaten und Landwehrmänner ab. Herzlichen Dank und Gottes Segen den Gebern!  
Schultheiß Dietter.

## Verschiedene Nachrichten.

**Stuttgart, 14. August.** Major Seubert ist von Berlin hier angekommen. Der Friede mit Preußen ist abgeschlossen. Gerüchtsweise verlautet, daß keine Territorial-Abtretung stattfindet und die Kriegskosten drei Millionen Thaler betrage. Donnerstags Einmarsch der Truppen und Revue vor dem König. Bewirthung durch die Bürgerschaft.

**Stuttgart, 13. August.** Ueber die durch den Waffenstillstand notwendig gewordene Dislocirung unserer Truppen erfahren wir folgendes Nähere: Unsere sämtlichen Truppen kehren in das Land zurück. Das 1. und 5. Infanterieregiment und das 4. Reiterregiment marschiren in ihre Garnisonen ein, die übrigen Regimenter beziehen in der Nähe von Stuttgart und Ludwigsburg Kantonnirungen, auch das Lager von Aldingen wird wieder bezogen und zwar zunächst von dem zweiten Infanterieregiment. Auch das Schießlager bei Urach wird wieder und zwar zunächst von einem Bataillon des in Ulm liegenden 6. Infanterieregiments bezogen. Das Hauptquartier und der Generalstab kommen, wie verlautet, nach Cannstatt.

**Stuttgart, 13. Aug.** Gestern Nachmittag kam der seitherige Befehlshaber des 8. deutschen Armeekorps Prinz Alexander von Hessen mit seinem Stabe hier an, wurde im Bahnhof von dem Adjutanten des Königs, Grafen Zeppelin, Namens S. Maj. begrüßt und verfügte sich in einer Hof-Equipage in's Hotel Marquardt, von wo er sich nach eingekommenem Diner nach Cannstatt in's Hotel Hermann begab, wofelbst er einige Zeit verweilen wird. Mit dem Prinzen Alexander kam auch der dem Hauptquartier zugetheilt gewesene Prinz Wilhelm von Württemberg nebst weiteren Angehörigen des Hauptquartiers an.

Von heute Nacht an werden im Laufe dieser Woche 26 Ertragszüge mit großherzoglich hessischen Truppen hier durchkommen, welche in ihre Heimath, größtentheils vorerst nach Rheinheffen zurückkehren. Sie sind 12,000 Mann und 2700 Pferde stark. Die ersten drei Züge werden schon in dieser Nacht durchkommen.

Das 1. württemb. Infanterie-Regiment „Königin Olga“ wird am 14. August den Reigen derjenigen eröffnen, welche als ganze Truppenkörper hier und in Ludwigsburg in ihre Garnison heimkehren. Es war in der Nacht vom 12. auf den 13. Aug. in Waiblingen, wo es Kaserniert hatte und marschirt bis Cannstatt, wo es in der nächsten Nacht bleibt. Dienstag den 14. früh wird es also hierher kommen.

**Stuttgart, 14. Aug.** Donnerstag früh wird Se. Maj. der König über die heimgekehrten Feldregimenter der Stuttgarter- und Ludwigsburger Garnison-Rückführung auf dem Cannstatter Wasen halten. Von da werden die Regimenter in ihre Garnisonen abzurufen und zwar das 1. Infanterie-Regiment an die Hohen-Kaserne; das 2. und 7. werden auf einen Tag hier einquartiert werden. Am folgenden Tage werden beide wieder abzurufen, näm-

lich das 2. Regiment in das Ständlager nach Aldingen, das 7. in Kantonnirung nach Böblingen, Sindelfingen, Magstatt.

**Stuttgart, 13. Aug.** Wie wir vernehmen, läßt der König den bei Tauberbischofsheim gefallenen Württembergern dort ein Denkmal setzen. Auf demselben werden mit einer passenden Inschrift die Namen sämtlicher daselbst beerdigten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten angebracht sein.

**Bewirthung.** Bei den städtischen Collegien fand der Vorschlag, diejenigen unserer Truppen, welche in auswärtige Kantonnirungen verlegt werden, vorher hier zu bewirtheten, allen Anhang und sind die Mittel hierzu bereits nahezu vollständig geschossen worden. Der patriotische Sinn unserer Einwohnerschaft wird das Fehlende gerne zuschießen.

**Landesproduktionsbörse.** Seit langer Zeit war die Landesproduktionsbörse nicht so belebt, wie gestern, auch ist die Preissteigerung eine außerordentliche. Die Preise für bair. Kernen und Weizen stellten sich per Str. auf 7 fl. 24 fr.; Dinkel alten 4 fl. 42 fr. bis 5 fl., neuen 4 fl. bis 4 fl. 42 fr.; Roggen kein Angebot; Haber wird bezahlt je nach Bedarf von 4 fl. an und höher; bei Gerste sind die Bierbrauer im Einkauf zurückhaltend, Preise schwanken zwischen 4 1/2 bis 4 1/4, je nach Qualität. Reisp mittlerer Qualität wurde verkauft zu 8 fl. 54 fr. Die Mehlpreise im Engrosverkauf sind für Nr. 1. 11 fl., Nr. 2. 10 fl., Nr. 3. 8 fl. 12 fr., Nr. 4. 7 fl. 12 fr.

**Schorndorf, 12. August.** Die rückkehrenden Soldaten erzählen haarsträubende Geschichten über ihre Anführer, insbesondere bei der Schlacht bei Tauberbischofsheim, und wie ihnen allemal, wenn sie siegreich gewesen, Einstellen des Feuers und Rückmarsch befohlen worden sei. Einer warf im Unmuth darüber seine Waffen weg und soll nun 2 Jahre brammen müssen.

Ein Privatbrief aus dem Oberamt Mergentheim bemerkt: Von der großen Noth der Gemeinden in der Nähe der verschiedenen Kriegskampplätze haben Sie keinen Begriff, es gibt solche, die seit 14 Tagen 10,000 bis 20,000 fl. Schulden machen mußten.

**Aus dem Tauberthal, 6. Aug.** Es ist traurige Wahrheit, daß in mehreren uns nahe gelegenen Ortshäusern grenzenloses Elend herrscht. Wir wollen nur Großrinderfeld und Gerschheim nennen. In diesen Orten haben die Leute kein gar nichts mehr; nichts zu leben — kein Vieh, keine Früchte auf dem Boden noch auf dem Felde; nichts anzuziehen, als wie sie geben und stehen; die Kleider, Weiszeug, Alles ist fort.

In den Lazarethen zu Tauberbischofsheim und Großrinderfeld sind die Verwundeten noch am schwersten bedürftig. In diesen Orten liegen die Verpflegung nicht so gut zu sein. Einige derselben beklagten sich, daß sie in den ersten 5 Tagen nach dem dortigen Einsatz trotz ihres jammervollen Zustandes auf bloßem Stroh liegen mußten. In Großrinderfeld liegen die Württemberger in der dortigen geräumigen kath. Kirche. Der Hochaltar ist der Platz für die Feldapotheke. An den genannten Orten kommen täglich noch Todesfälle von Verwundeten vor. Anfangs waren diese ziemlich guter Laune und heiter, sie freuten sich wenigstens das Leben gerettet zu haben. Aber das Wund- und Eiterungsieber, Hundstumpf und ähnliche Uebel rafften jetzt manchen weg. Auch zeigt sich jetzt manche Verwundung viel gefährlicher, als es im Anfang schien, so daß eine Amputation vorgenommen werden muß. Die Aerzte sind sehr fleißig und für die Kranken besorgt.

**Ulm, 13. August.** Heute Vormittag war Alles auf den Beinen, um den Fünfern und den Jägern entgegenzugehen. Viele Häuser haben mit den württembergischen und deutschen Fahnen geslaggt. Lauter Jubel scholl überall den braven Soldaten entgegen, als sie nach 11 Uhr mit klingendem Spiel einmarschirten.

**Ulm, 12. Aug.** Es ist hier vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß die morgen in unserer Festung wieder eintreffenden Truppen der württemb. Felddivision, welche sich so tapfer geschlagen und so viel Ungemach erlitten haben, festlich empfangen und von den Bürgern am familientlich bewirthet werden sollten. Dieser Wunsch wird zur That werden; der Oberbürgermeister und der Obmann des Bürgerausschusses haben sich an die Spitze der Eintabenden gestellt. Leider konnte ein gleiches dem schon am letzten Dienstag hier eingerückten 1. Regiment nicht geboten werden, da ihre Ankunft nicht genau voraus bekannt wurde, und erst Abends halb 11 Uhr erfolgte.

**Hall den 11. August.** Die hier liegende preussische Regimentmusik, aus 44 Mann bestehend, haben wir jeden Abend Gelegenheit zu hören. Sie spielt ausgezeichnet, und jeder einzelne Musiker ist auf seinem Instrument Meister. Am letzten Donnerstag gab dieselbe im Kaiserlichen Wirtschaftsgarten ein großes Konzert zum Besten der im Kriege verwundeten württembergischen Soldaten. Dasselbe war außerordentlich zahlreich besucht, da auch viele Fremde aus einem weiten Umkreis hieher gekommen waren. Uebrigens kommen täglich viele Fremde hieher, um die Preußen zu sehen und ihren Erzierübungen und Mustern anzuschauen. Als Ertrag des Konzerts wurden dem Vorstande des hiesigen Sanitätsvereins 204 fl. 24 fr. übergeben.

Die in voriger Woche in Stuttgart konstituirte „Deutsche Parthei“ labet in einem Rundschreiben die Gefinnungsgenossen im ganzen Land auf nächsten Sonntag zu einer vertraulichen Besprechung nach Blochingen ein.

**Bruchsal, 13. August.** Heute Vormittag wurden bei Ankunft des Zugs von Heilbronn her 3 preussische Soldaten verhaftet, welche einem Bauern in der Nähe von Waldenburg ein Pferd vom Fuhrwerk weg durch Abschneiden der Stränge gestohlen hatten; das Pferd sammt dem Futterlade, worauf der Name des bestohlenen Bauern steht, hatten die pfliffigen Herren auf der Eisenbahn gleich aufgegeben, um es an sicherem Orte zu verkaufen. Der Telegraph aber bereitete ihnen Plan, indem er ihnen voraussetzte und ihre Verhaftung und Wegnahme des Gestohlenen bewirkte; die freien Straßenräuber werden ungesäumt an Württemberg ausgeliefert und dort hoffentlich ihren gerechten Lohn empfangen; der Bauer aber wieder sein Pferd; sie hatten auch ein bayerisches Bodenwillsgewehr bei sich, das ihnen ebenfalls abgenommen wurde. — Vom bairischen Militär wurden heute 3 Jahrgänge von den älteren Mannschaften beurlaubt, dagegen erwartet man im Laufe nächster Woche bedeutende Durchzüge bayerischer Truppen nach der Pfalz, was durchaus kein Friedenszeichen ist.

**Aus Karlsruhe, 11. August,** bringt die Karlsr. Ztg. einen halbamtlichen Artikel, dem wir folgende Sätze entnehmen: Die großb. bairische Regierung hat sich zu den ernstlichsten Bemühungen veranlaßt gesehen, daß Baden zu dem Bunde der norddeutschen Staaten zugezogen werde. Was man über den Gang der Friedensverhandlungen, die gegenwärtig in Berlin geführt werden, äußerlich vernimmt, läßt wenig Hoffnung auf die Erfüllung dieser Absicht und eine demnächstige ganz enge Verbindung der Staaten von Nord- und Süddeutschland. Man wird überzeugt sein, daß die großb. Regierung für dieses nationale Ziel auch fernherhin Mühe und Opfer nicht scheuen wird; indes darf man auch nicht außer Auge lassen, daß nach der augenblicklichen Lage der Verhältnisse die Erreichung desselben wesentlich von den Absichten Preußens und dann auch wohl von derjenigen Unterstützung, welche die übrigen süddeutschen Staaten der bairischen Regierung in der vorbezeichneten Richtung zu leisten für angemessen

halten; abhängt. Man wird wohlhin, die Erwartungen, welche an die Verhandlungen über den Friedensvertrag in Berlin geknüpft werden können, insofern auf ein bescheidenes Maß herabzuzimmern, als es sich dabei um die sofortige Herstellung eines nationalen staatsrechtlichen Bundes zwischen den Staaten diesseits und jenseits des Rhains handelt. Noch wird von Berlin mitgetheilt, daß Preußen mit den Bevollmächtigten der einzelnen süddeutschen Staaten abgeordnete Verhandlungen führt und darauf besteht, daß von denselben ein beträchtlicher Theil der Kriegskosten, die nach der Bevölkerungszahl bemessen werden dürften, übernommen werde.

**Das Mainz. Abendblatt** schreibt: Die Verlustliste für unsere heftige Division für die am 13. und 14. Juli bei Laufach und Aschaffenburg gefallenen und verwundeten Offiziere und Soldaten ist vollendet. Es sind gefallen 7 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 60 Soldaten, Verwundet 26 Offiziere, 37 Unteroffiziere, 337 Soldaten, außerdem werden 371 vermißt, die theils gefangen, theils verprengt wurden, im Ganzen also 859 Mann.

**Augsburg, 7. Aug.** Dem Vernehmen nach soll das bairische Hauptquartier hierher verlegt werden.

**Bamberg, 7. Aug.** Gestern Abend fanden hier ziemlich ernste Ruhestörungen statt, welche nur durch das Einschreiten der bewaffneten Macht unterdrückt werden konnten. Es waren nämlich im Lauf des Nachmittags einige preussische Offiziere und Landwehrmänner mit der Bahn durchgefahren und hatten das am Bahnhof versammelte Publikum in nicht geringe Aufregung versetzt. Diese steigerte sich, als gegen Abend zwei mecklenburgische Militärärzte in Uniform sich in die Stadt begaben und im Bamberger Hof abstiegen. In kurzer Zeit war vor dem Hause eine Menschenmenge versammelt, welche unter Drohen, Schreien und Pfeifen nach den „Preußen“ verlangte. Die Fenster des Hotels wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Bemühungen des Bürgermeisters, des Stadtkommandanten und mehrerer angesehener Bürger, das Volk zum Auseinandergehen zu bewegen, blieben fruchtlos. Eine Eskadron Chevaurlegers sprengte endlich die Menge auseinander, wobei einige Personen leicht verwundet wurden.

**München, 9. Aug.** Ein tief ergreifender Fall trug sich in einem unserer Spitäler zu. Ein wegen Tiefsinnes behandelter Soldat wurde vom Wahnsinne befallen und gestern wegen Tobsucht ins Irrenhaus gebracht. Der Unglückliche hatte im Gefecht bei Helmstadt einen preussischen Landwehrmann mit dem Bajonette durchbohrt, der mit den Worten: „Herr Jesus! Meine Frau! Meine armen, armen Kinder!“ zusammenschrte. Dieser Todeschrei ergriff den Soldaten so sehr, daß er von dem Augenblicke an ein Opfer der fürchterlichsten Gewissensqualen und jetzt des Wahnsinnes wurde. — Man hat noch nicht gehört, daß einer von denen, die diesen brudermörderischen Krieg angezündet, dem Wahnsinn verfallen sei. Die großen Herren haben eben ein anderes Gewissen als gewöhnliche Menschen.

**Berlin, 14. Aug.** Die Spenner'sche Zeitung schreibt: Die Friedensverhandlungen zwischen Württemberg und Baden sollen dem Abschluß nahe sein. Wir hören dagegen, daß die Verhandlungen mit Baiern wegen hervorgetretener Differenzen in Stillstand gerathen sind, so daß mit dem Waffenstillstandsablauf, 22. August, der Wiederbeginn des Krieges gegen Baiern eintrete, falls bis dahin die Situation unverändert ist.

**Aus Göttingen** wird der Breslauer Zeitung folgende humoristische Mittheilung gemacht: „Als am Sonnabend der König hier ankam, wurde ihm und ebenso den Prinzen von jungen Damen ein Lorbeerfranz überreicht. Als auch dem Grafen Bismark ein Lorbeerfranz dargeboten wurde, sagte er: „Mein gnädiges Fräulein, ich verdiene diese Ehre nicht. Ich bin nicht Combattant gewesen und habe an den Siegen keinen Antheil.“ Die jugendliche Spenderin wurde durch die unerwartete Antwort augenblicklich aus dem Text gebracht, wußte sich aber zu helfen und replicirte: „Aber Euer Excellenz haben doch den Krieg angefangen!“ Graf Bismark nahm nun lachend den Kranz an.“

† Von Bayreuth hat der Redakteur des Münchener „Volksboten“, dessen jüngster Sohn im Gefecht bei Seybottenreuth theilhaftig war und, wie es scheint, verwundet in preussische Gefangenschaft gefallen ist, folgenden schönen Zug preussischer Verwundeter erfahren: Eine in Bayreuth seit längerer Zeit wohnende vornehme Dame hat Speisen und andere Gaben in's Spital gesendet mit der Weisung, daß dieselben „nur für preussische Verwundete“ bestimmt seien. Sobald die preussischen Verwundeten dies gehört, schickten sie die Speisen u. s. w. jurück und schrieben als Bescheid für die Frau Baronin auf einen Zettel mit Bleistift dazu: „Hier gibt es keine preussischen und keine bairischen Verwundeten, sondern nur Verwundete.“

† Ein Korrespondent der Allg. Ztg. behauptet: Eine unbezweifelte Thatsache ist es, daß die preussische Armee seit der Schlacht bei Königgrätz mehr Leute durch die Cholera verloren hat, als dort auf dem Schlachtfelde. Außerdem wüthet in vielen Lazarethen das Eiterwundfieber, und es sind die Lazarethe von Nachod fast ganz ausgestorben.

† Schleswig, 9. August. Die für die nächste Zeit in Aussicht genommene Aushebung der aus den Jahren 1842, 43 und 44 militärdienstpflichtigen Mannschaft ist wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Die Aushebungsscheine haben jedoch den Auftrag erhalten, ihre Listen vollständig anzufertigen.

† Berlin, 13. August, Abends. In der Frankfurter Contributionssache ist eine Commission aus den Bevollmächtigten des Handels und des Finanzministeriums ernannt worden, um gutachtlichen Bericht zu erstatten.

† Rothschild soll folgende Bedingungen für Frankfurt erhalten haben: Es bleibe selbstständig, doch in einem gewissen Vasallenverhältnis zu Preußen, dem es seine militärische Leitung übergebe und etwas Artillerie stelle. Zur Erhebung seiner Steuerkraft werden sieben preussische Finanzbeamte hingeschickt, die Vergleichen zu beurtheilen verstehen. Keinenfalls müsse es mehr, als das schon Entrichtete bezahlen. Rothschild habe dagegen Preußen 100 Millionen Thaler geliehen. So sagt man.

† Berlin, 13. August. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Minister des Innern überreicht das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes mit allgemeinen, direkten und geheimen Wahlen, dasselbe wird einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

† Berlin, 12. August. Ein Leitartikel der Norddeutschen Zeitung schreibt: In Betreff der gestern telegraphisch gemeldeten Compensationsforderungen Frankreichs, wodurch dort Wünsche geweckt werden, welche deutscher Seite nicht als erfüllbar bezeichnet werden müssen, sei es schwierig, die Motive des französischen Ansinnens zu erklären, es sei denn daß die französische Politik einen totalen Umschwung erlitten. Aenderungen in Deutschland seien nicht internationaler, sondern rein nationaler Art, keine Bedrohung für Frankreich. Für dessen Reichthümer seien sie günstiger, da Deutschland durch Ausscheidung Oesterreichs bedeutend verringert worden sei. Frankreich könne unmöglich in einer Veränderung des deutschen Besitzstandes eine Gefährdung erblicken; dieser Gedanke werde sicher in dem französischen Volk durchgreifen.

† Paris, 13. Aug. Der „Constitutionnel“ schreibt: „Die bisherigen Mittheilungen der Journale über die Compensationsforderungen sind Vermuthungen. Ohne Zweifel ist es möglich, daß Frankreich ein Recht auf Compensationsforderungen habe, doch ein bestimmtes formulirtes Programm ist unwahrscheinlich. Das wahrhafteste Interesse Frankreichs besteht nicht in der Erlangung einer Vergrößerung, sondern in der Unterstützung Deutschlands bei seiner Constitution.“

† Nach dem Echo von Luxemburg, einem ministeriellen Blatte, das oft wohl unterrichtet ist, handelt es sich bei den zwischen Preußen und Frankreich in Frage stehenden Territorialveränderungen um Folgendes: Holland tritt Limburg und das Großherzogthum Luxemburg an

Frankreich ab und erhält dafür einen Theil von Oldenburg und von Hannover; Belgien überläßt an Frankreich die ehemals französischen Enclaven von Chimay, Philippeville, Marienburg und die Spitze des ehemaligen Herzogthums Bouillon, dagegen fällt ihm das holländische Limburg und der nördliche Theil des Großherzogthums Luxemburg zu. Frankreich erhält außer der schon bezeichneten Gession das Saarbecken und das Stück des Großherzogthums zwischen der Stadt Luxemburg und der Mosel. Preußen soll nach dem Luxemburger Blatte geneigt sein, in dieses Arrangement einzuwilligen. In Belgien ist die Zustimmung der Kammern erforderlich; die bloßen umlaufenden Gerüchte stoßen bei unserer Bevölkerung auf einen sehr lebhaften Widerwillen.

† Paris, 12. August, Nachm. Der Moniteur schreibt: Die Times glaubt kriegerische Absichten Frankreichs in dem Aufauf von Pferden und Salpeter zu entdecken. Allein die französische Regierung beschleunigt die jährliche Remonte, weil sie die Konkurrenz der auswärtigen Regierungen zu befürchten hat, die während des Kriegs mehr den 20,000 Pferde in Frankreich angekauft haben. Der Vorrath an Pulver ist vollständig, darum ist es nicht nöthig, Salpeter zu kaufen. Der beste Beweis für die friedlichen Absichten des Kaisers Napoleon ist, daß er am 10. August die Entlassung der Altersklasse von 1859 vor der Zeit unterzeichnet hat. Marschall Mac Mahon ist einzig in Familienangelegenheiten nach Paris gekommen und vom Kaiser noch nicht empfangen worden. — Die France sagt, der Kaiser werde am 14. in Chalons erwartet. Dauere jedoch das schlechte Wetter fort, so könnte die Reise verschoben werden.

† Florenz, 13. Aug. Oesterreich erklärt sich bereit, direct Frieden mit Italien zu schließen. Die italienischen Bevollmächtigten werden einen österreichisch-italienischen Handels- und Schiffahrtsvertrag abschließen können. Italien ist fortwährend im besten Einvernehmen mit Frankreich und Preußen. Nachdem Italien den Rückhalt von Frankreich, Preußen und England hat, glaubt man bezüglich der Grenzen Venetiens, daß die vorbehaltenen Fragen eine befriedigende Lösung durch friedliche Mittel erhalten werden. Eine billige Regelung der Grenzfrage würde die Ursachen künftiger Verwicklungen zwischen Italien und Oesterreich beseitigen, die beide guter Handelsbeziehungen für die innere Organisation bedürften. — Oesterreich verlangt von Italien eine angemessene Entschädigung für das abgetretene Festungs-Viereck und Uebernahme von 244 Millionen an der östl. Staatsschuld.

† Vom. Beinahe wäre das Zündnadelgewehr auch in der päpstlichen Armee eingeführt worden. General Kanler hatte diese Einführung in Vorschlag gebracht. Allein im entscheidenden Augenblicke stand man davon ab, als ein frommer Prälat darauf aufmerksam machte, daß diese expeditivte Wodwaffe noch in keiner — katholischen Armee eingeführt sei.

**Pall. Naturalienpreise vom 11. Aug. 1866.**

Fruchtgattungen.	Hochste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Kernen . . .	fl. 7 28	fl. 7 22	fl. 6 48
„ Gemischt . . .	5 33	5 33	5 33
„ Roggen . . .	5 48	5 33	5 15
„ Gerste . . .	—	—	—
„ Haber . . .	4 6	3 55	3 51
„ Erbsen . . .	—	—	—

**Bachnang. Lebensmittel-Preise vom 14. Aug. 1866.**

8 Pfd. Kernbrod 26 bis 30 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod 20 bis 26 fr.
Ein Kreuzerwed wiegt 4 1/2 bis 5 1/2 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 12 bis 13 fr.
1 Pfd. nicht abgez. „ 13 bis 14 fr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 fr.
1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 fr.
1 Pfd. Hammelfleisch 13 fr.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeiger- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bachnang nebst Umgegend. **1866.**  
 Nr. 99. Samstag den 18. August


**Oberamt Bachnang.**  
 J. G. Müller, Anwalt und Schreiner in Schöllhütte, ist heute als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des North British u. Mercantile, vertreten in Württemberg durch die General-Agentur von Julius Palm in Stuttgart, für den ganzen Oberamtsbezirk oberamtlich bestätigt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
 Den 17. August 1866. R. Oberamt Drescher.

**Bachnang.**  
**Bekanntmachung in Handelsfachen.**  
 Gegen den Kaufmann Theodor v. Gemmingen in Spiegelberg, Handelsregister für Einzel-firmen No. 31, ist unterm 8. ds. Mts. der Cant erkannt worden.  
 Den 16. August 1866. R. Oberamtsgericht.

**R. Oberamtsgericht Bachnang.**  
**Gläubigervorladung in Gantsachen.**  
 In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

† Johann Schenk, gewesener Krämer in Ebersberg, Freitag den 7. September, Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhaus zu Ebersberg. Bemerkungen: 1865 schon einmal vergantet.  
 Den 4. August 1866. R. Oberamts-Gericht. Willmann, Act.

**Bachnang.**  
**Güter-Verkauf.**  
 Mt Daniel Dettinger verkauft am nächsten **Mittwoch den 22. ds. Mts.** Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:  
 1/8 Mrg. 39,8 Ath. Acker im Seelacherfeld, neben Christian Frei und Ochsenwirth Doderer;  
 5/8 Mrg. 23,1 Ath. Acker allda, neben dem Weg und David Veitinger, mit hohem Klee angeblümt;  
 3/8 Mrg. 31,5 Ath. Wiese in untern Thauswiesen, neben dem Staat und Mühlebesitzer Speidel;  
 wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei entsprechendem Erlös die Zusage an dem gleichen Tage noch erfolgen werde.  
 Den 17. August 1866. Rathschreiber Krauth.

**Kaisersbach,**  
 Oberamts Welzheim.  
**Am Bartholomäus-Feiertag**  
 den 24. August 1866  
 findet hier ein  **Biehmarkt** statt, zu dessen zahlreichem Besuch einladet  
 Den 15. August 1866. Schultheißenamt.

**Blüderhausen im Remsthal.**  
**Schafwaide-Verkauf.**  
 Die hiesige Winterwaide, welche im Vorwinter 500 und im Nachwinter 400 Stück Schafe ernährt, kommt am **Freitag den 24. ds.** als am Bartholomäus-Feiertag **Mittags 11 Uhr** auf die Zeit vom 11. November bis 1. März auf hiesigem Rathhause zum Verkauf.  
 Hierzu werden Kaufslustige — Auswärtige mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.  
 Den 1. August 1866. Schultheißenamt. Geiger.

**Kielingshausen.**  
**Gefundenes.**  
 Am Dienstag den 7. August wurde unweit von hier auf der Staatsstraße gegen Marbach ein alter Futtersack, ohne Bezeichnung, gefunden, in welchem sich folgende Gegenstände befanden: ein blauer Pferdeteppich, mit den Buchstaben **Ch. K.**